

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 79 (1953)  
**Heft:** 45

**Illustration:** "Da isch din Wintermantel Glaubsch etz dänn bald das mir Motte händ?!"

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DIE FRAU

de vie de lie» zu geben, — wir brauchten es für Umschläge für eine Kran! Die Buffetdame schaute mich und die Guttere kritisch an, lächelte ziemlich schnöd und versicherte mir, ich werde mit dem gebrannten Wässerlein schon zufrieden sein, es sei gut und stark und rein. « Und teuer », hätte ich gern gesagt, als ich zahlte. Ich sagte es aber nicht, setzte mich an einen Tisch — man kann doch nicht einfach «so» wieder verschwinden — und bestellte « Kaffee crème ». Die Serviettochter ging zum Buffet, ich sah, wie sie nicht nur ihre Bestellung machte, sondern auch noch mit der Buffetdame flüsterte, ich hörte die Mädchen lachen, ich wußte haargenau, sie lachten über mich. Ich schaute an mir herunter — hatte ich wohl ein Loch im Strumpf? Den Hut nicht richtig aufgesetzt? Was war an mir so komisch? — Ich fand nichts. Ich trank meinen Kaffee, zahlte und verließ das Lokal. Natürlich hatten sich nun alle drei Serviertöchter zu einem Plausch beim Buffet versammelt, und wie ich hinausging, verfolgte mich ihr spöttisches Gekicher.

Mit Wut im Herzen stiefelte ich über die Straße — in der Nähe war ein Laden, in dessen Schaufenster ein mächtiger Spiegel stand. Ich wollte und mußte sehen, was an mir so komisch war.

Meine Neugier wurde befriedigt — wenn man so sagen darf.

Aus dem Schaufensterspiegel blickte mich ein weibliches Wesen an, das an und für sich gar nicht so übel aussah, dessen blau-rot angelaufene Nase aber auf das allerbestimmteste wider mein Wort, der « Weintrusen » werde zu Umschlägen für eine Patientin gebraucht, zeugte. N. U. R.

## Der Anfall

Wo gehobelt wird, gibt's Späne. Und wo geziegt oder gefrühlingsputzt wird, gibt's Abfall. Bei mir wird im Herbst gefrühlingsputzt, also muß ich mich in diesem Zeitpunkt mit dem Abfall auseinandersetzen. Da hat es zerbrochene Leiterwägel und Schlitten, Ski, mit denen sich beim besten Willen nichts mehr anfangen läßt, hoffnungslose Stühle im Estrich, ein angeschlagenes Waschbecken, — was weiß ich alles. Und es ist eine segensreiche Institution, daß man in solchen Fällen die «Außerordentliche Kehrlichtabfuhr» des Baudepartementes anrufen kann, damit sie das Zeugs abholt, was denn auch prompt und sauber besorgt wird. Nicht, daß mein Abfall an sich sehr außerordentlich gewesen wäre, es war einfach zuviel davon da, er hätte den

